

PRESSESTIMMEN

IRAN: SITTEPOLIZEI AUFGELOST

Neue Zürcher Zeitung

„Enormer Erfolg“ Die Proteste haben so weite Kreise der Gesellschaft erfasst, dass die iranische Führung reagieren musste. (...) Sollte die Sittenpolizei tatsächlich abgeschafft werden, wäre dies ein enormer Erfolg für die Protestbewegung. Sie hätte damit erreicht, dass die Hardliner, die im Sommer den Hijab-Zwang noch verschärfen wollten, nicht weitermachen können wie bisher. Dass sie in einem Punkt klein beigeben müssen, könnte indes den Hunger nach mehr wecken.

■ Neue Zürcher Zeitung, Schweiz

ELMUNDO

„Absurde Institution“ Die Auflösung dieser absurden Institution ist zwar eine gute Nachricht, aber es ist Vorsicht geboten. Man muss jetzt abwarten und sehen, wie sich die Ereignisse weiter entwickeln. Die Demonstranten fordern ein Ende der Theokratie.

■ El Mundo, Madrid

KALENDERBLATT



Foto: APA/AFP/Bunick

DAS GESCHAH AM ...

6. Dezember

■ **1992:** Die Schweizer Bürger stimmen in einem Referendum mit knapper Mehrheit gegen den von Regierung und Wirtschaft befürworteten Beitritt zum Europäischen Wirtschaftsraum (EWR), der die EFTA-Staaten mit den zwölf EG-Staaten in einem gemeinsamen Binnenmarkt vereint.

■ **Geburtstag:** Peter Handke (Bild), österreichischer Schriftsteller; Nobelpreis 2019 (*1942) »Seite 17

■ **Todestag:** Werner von Siemens, dt. Ingenieur und Industrieller (1816–1892); Johnny Hallyday, frz. Sänger (1943–2017)

nachrichten.at

Lesermeinungen finden Sie auf der Dialogseite und im Internet unter: nachrichten.at/leserbriefe



In Bescheidenheit üben

Karikatur: Pismestrovic

MENSCHEN

HERMANN MAIER

Eine Naturgewalt wird 50

VON CHRISTOPH ZÖPFL

Nach 17 Tagen Fußball total legt die WM in Katar morgen den ersten spielfreien Tag ein. Trotzdem wird der Sport die Sendefläche von ORF 1 zur Primetime in Beschlag nehmen. „50 Jahre Herminator“ heißt der nicht ganz richtige Titel der Doku, die ab 20.15 Uhr zu sehen sein wird. Nicht ganz richtig, weil Hermann Maier erst vor rund 25 Jahren zum Herminator wurde, als er bei den Winterspielen in Nagano mit einem der denkwürdigsten Comebacks in den Weltnachrichten landete. Sein spektakulärer Abfahrtssturz bescherte dem Salzburger damals „nur“ Prellungen, einem US-amerikanischen Fotografen das beste Honorar seiner Berufslaufbahn und Hannes Trinkl eine Abfahrts-Bronzemedaille, die (fast) allen egal war, weil Maiers Crash das restliche olympische Tagesgeschehen in den Schatten stellte.

Maier war als gelernter Maurer erst ein Jahr vor Nagano mit 24 im alpinen Weltcup-Zirkus erstmals als Siegfahrer aufgetreten. Als jungliches „Zniachterl“ hatte er in den Nachwuchskadern des ÖSV kein Bleiberecht. Mit einer Top-Zeit als Vorläufer beim Weltcup in seinem Heimatort Flachau kurvte er 1996 auf dem zweiten Bildungsweg in das rot-weiße Skiteam. In seiner einzigartigen Karriere mit 54 Weltcupsiegen und vier Olympia-Medaillen – darunter Super-G- und Riesentorlauf-Gold nach seinem Sturzflug in Nagano – wirkte er in seinen Rennen manchmal nicht nur als tollkühner Köhner. Nein, Maier kam irgendwann als Naturgewalt daher, dem die Richtungstore am liebsten ausweichen würden, damit sie von ihm nicht gefressen werden.



Kein falscher Fünfziger: Hermann Maier Foto: APA/Gindl

Nach einem Motorradunfall 2001, bei dem in einer achtstündigen Notoperation sein rechter Fuß gerettet werden konnte, kämpfte er sich noch einmal zurück und holte den Gesamtweltcup-Sieg samt Weltmeistertitel. Nach dem Karriereende 2009 ist Maier (fast) nur noch im Werbefernsehen zu sehen. Seine Privatsphäre ist hundert Mal besser geschützt als so mancher Chatverlauf politischer Entscheidungsträger. Den morgigen Geburtstag feiert der Herminator im kleinen Kreis mit seinen drei Töchtern, seiner Frau und ein paar guten Freunden. Die morgige TV-Doku wird er dabei nicht verpassen. Als Kontrollfreak in Sachen Medienarbeit hat er sie schon vorab gesehen. Und für gut befunden.

MEINUNG

LEITARTIKEL

VON BARBARA ROHRHOFER



Folgen der Pandemie: Schon wieder krank

Die Wartezimmer der Hausärzte und die Ambulanzen und Kinderstationen der Krankenhäuser sind derzeit voll mit Patientinnen und Patienten, die an einer Infektion der oberen Atemwege leiden, also hartnäckigen Husten, Schnupfen, hohes Fieber oder Halsschmerzen haben. Experten sprechen davon, dass wir uns mitten in einer „Mehrfach-Erkrankungswelle“ befinden. Gemeint sind das Coronavirus, die Influenza – also die echte Grippe – und das sogenannte Respiratorische Synzytial-Virus, kurz RSV genannt. Letzteres löst bei Erwachsenen meist nur einen Schnupfen aus, kann aber für Säuglinge und für Menschen mit schwachem Immunsystem sehr gefährlich sein.



Unser Immunsystem ist definitiv aus der Übung

In Deutschland ist bereits von Bettenmangel in Kinderkliniken die Rede, in Österreich ist die Lage angespannt. Die Situation erinnert ein wenig an Corona – und hat auch wirklich damit zu tun: Denn dass derzeit gefühlt jeder Zweite krank ist, hängt eng mit den vergangenen zwei Jahren zusammen. Das menschliche Immunsystem ist nach diesem langen Zeitraum mit Covid-Schutzmaßnahmen – Masken, Lockdowns und Social Distancing – nicht mehr so gut trainiert wie früher.

Normalerweise haben wir ja ständig Kontakt mit Viren und Bakterien. Dies wiederum stärkt und trainiert unsere Abwehr. Kleine Kinder, die seit Beginn der Pandemie deutlich weniger krank waren, holen das jetzt nach – ganz nach der Devise: Aufgeschoben ist nicht aufgehoben.

Vier oder fünf Infekte hintereinander sind in diesem Herbst keine Seltenheit. Dieses „Training“ ist für Kinder und Eltern gleichermaßen anstrengend. Noch ist kein Ende der Welle in Sicht. Virologen, die uns mittlerweile wie alte Bekannte vorkommen, treten wieder auf den Plan, und so erklärt Monika Redlberger-Fritz, dass in den kommenden acht Wochen mit keiner Besserung zu rechnen sei.

Schutz würden freilich Impfungen bieten. Die Grippeimpfung beispielsweise, die erfolgreich vor schweren Verläufen schützt. Auch das bereits perfektionierte Händewaschen und Desinfizieren dürften hilfreich sein. Nicht zuletzt könnten sich erkältete Mitmenschen – zum Schutz ihrer Umwelt – Masken aufsetzen. Die haben die meisten von uns ja noch zu Hause.

✉ b.rohrhofer@nachrichten.at

WIRTSCHAFT VERSTEHEN

VON TEODORO D. COCCA

Klimawandel: Streben statt kleben!

Was tun, um den Planeten vor der Klimakatastrophe zu retten? Diese Frage beschäftigt gerade die Jugend von heute in besonderem Maße. Nach dem kläglichen Scheitern des jüngsten Klimagipfels, den zunehmenden geopolitischen Spannungen zwischen den Weltmächten und der bescheidenen Bereitschaft der großen Mehrheit, sich einem verzichtenden Lebensstil unterzuordnen, bleibt eine gewisse Ohnmacht zurück. Was für ein tristes Bild der Zukunft sich da vor den Augen unserer Kinder auftrümt.

Lähmende Angst vor der Apokalypse zu verbreiten, wie dies radi-

kale Klimaaktivisten tun, ist ein möglicher Weg, aber der Sache schlussendlich wohl wenig dienlich. Die Mehrheit der Jugend erahnt, dass es mehr brauchen wird, um den Planeten zu retten, als Schlagzeilen über kleberverschmierte Finger.

Zu befürchten ist eher eine weitere Entfremdung der Klimabewegung von der Mehrheit der Bevölkerung. Mit Angst und apokalyptischen Visionen schafft man keine Aufbruchsstimmung. Was also kann heute ein junger Mensch tun, um den Planeten zu retten? Der Uhu-Kleber als Planetenretter ist einfach viel zu klein gedacht. Liebe

Jugend, ihr dürft größer denken, viel größer. Je weniger Verhaltensänderungen Aussicht auf Erfolg haben, desto mehr ruhen unsere Hoffnungen auf dem technologischen Fortschritt.

Pickt euch also bitte nicht an die nächste Straßenlaterne, sondern wenn ihr euch schon untrennbar an etwas heften wollt, dann wählt die Schulbücher, die Bänke der Hochschulen oder die Reagenzgläser der Labore. Strebt danach, die ökologische Revolution in der Technologie mitzugestalten. Werdet Forscher, gründet Unternehmen oder entwickelt Ideen, wie man Wirtschaft gewinnbringend

verändern kann. Bildet euch aus in den relevanten Zukunftsthemen, wählt euren Berufsweg dementprechend. Oder denkt noch größer, träumt davon, der nächste Albert Einstein oder die nächste Marie Curie auf dem Gebiet neuer Energieformen zu werden.

Vor der Haustür habt ihr die Möglichkeit, die tollen Hoch- und Berufsschulen in Oberösterreich dafür zu nützen. Wandelt eure Verzweiflung und Wut in Kreativität und Innovationskraft, das ist eine vielfach revolutionärere Kraft zugunsten des Planeten als jede noch so toll durchgeführte Demonstration, die nichtsdestotrotz auch

weiterhin als demokratisches Mittel ihre Berechtigung haben soll.

Die Jugend von heute ist nicht die vermeintliche letzte Generation (was für eine schreckliche und wenig humanistische Botschaft) – ganz im Gegenteil. Sie kann die erste Generation sein, die ihre geballte Innovations- und Schaffenskraft vorwiegend zur Rettung des Planeten einsetzt. Die ermutigende Devise für die Jugendlichen könnte lauten: Streben statt kleben, für den Planeten!

Teodoro D. Cocca ist Professor für Asset Management an der Linzer Johannes Kepler Universität.